





## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

#### Bekämpfung des Kartoffelkrebses.

Auf Grund der Polizeiverordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses werden hiermit alle Pflanzereien zwischen Neugraben, Soldbörfers-, Hüter- und Mühlenstraße, ferner der Küsterader zwischen Neugraben und Projschwih Mühle als Sperrbezirk erklärt, und es wird weiter folgendes angeordnet:

I. Die im Sperrbezirk auf den Feldern vorhandenen Rückstände der Kartoffelpflanzen, insbesondere Knollen und Kraut sind sorgfältig zusammenzubringen und zu verbrennen, oder sofern dies nicht möglich ist, mindestens  $\frac{1}{2}$  Meter tief zu vergraben.

II. Die im Sperrbezirk geernteten Kartoffeln dürfen

1. nicht als Pflanzkartoffeln verwendet,
2. nicht ohne polizeiliche Erlaubnis aus dem Bezirke, in dem sie gebaut worden sind, entfernt,
3. nur in gekochtem oder gedämpftem Zustande veräußert werden.

III. Auch die Abfälle solcher Kartoffeln (II.) müssen sorgfältig gesammelt und verbrannt oder vor dem Verfüllen gefolgt werden.

IV. Auf verseuchten Feldern dürfen nur die von der Kreispolizeibehörde genehmigten Kartoffelsorten gebaut werden. Bei dieser Beschränkung bleibt es, bis sie von der Polizeibehörde nach gutachtlicher Neußerung der Hauptstelle für Pflanzenschutz ausdrücklich aufgehoben wird. Die in Betracht kommenden freestreifen Sorten werden noch bekannt gegeben.

V. Betriebe, in denen Kartoffelkrebs festgestellt ist, dürfen Stallböden oder Jauche nicht verkaufen, oder sonst weitergeben.

VI. Keller und sonstige Aufbewahrungsräume von krebstranken Kartoffeln sind nach Gebrauch mit Kalkmilch zu desinfizieren.

Zumiderhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden nach § 2 der Bekanntmachung vom 30. August 1917 (R.G.Bl. S. 745) in Verbindung mit § 27 Abs. 2 Nr. 1 des Strafgesetzbuches in der Fassung des Artikels I der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924 (R.G.Bl. S. 44) mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafen von 3 bis zu 10000 R.M. oder mit einer dieser Strafen geahndet.

Annaburg, den 9. September 1927.  
Der Amts-Vorsteher. Henze.

loren dort in dem Sand den Hals, so daß der Wagen an einen Chausseebaum geschleudert wurde. Die Anwesen erlitten zum Teil schwere Verletzungen, denen einer davon jetzt im hiesigen Kreisstranfenhause erliegen ist.

Bad Liebenwerda, 8. September. Liebenwerda ist seit bald vier Jahren ohne hauptamtlichen Bürgermeister, da gegen den ordentlichen Bürgermeister ein Disziplinarverfahren schwebt, das bisher noch nicht zum Abschluß gebracht werden konnte. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde ein Bescheid des Oberverwaltungsgerichts mitgeteilt, wonach auch nicht annähernd angegeben werden kann, wann das Verfahren gegen den Bürgermeister, gegen den in wiederholten Verfahren vom Bezirksausschuß die Amtsenthebung ausgesprochen wurde, zum Abschluß kommt. Gleich lange schwebt aus ein Disziplinarverfahren gegen den Stadtkämmerer Janotte. Dessen Akten liegen seit September vorigen Jahres beim Oberverwaltungsgericht. Auch in dieser Sache konnte ein abschließender Termin vom Oberverwaltungsgericht, da noch viel ältere (!) und weit bringendere Sachen vorliegen, noch nicht angegeben werden. Die beiden disziplinierten Beamten kosten der Stadt jährlich rund 7 500 Mark.

Ellenburg, 7. September. Infolge Ehezwistigkeiten verärgert hat sich in der Wohnung ihrer Eltern die junge Frau des Kaffeehausbesizers Luft. Schon bald nach der Hochzeit soll es zwischen den jungen Leuten zu Streitigkeiten gekommen sein.

Ellenburg, 8. September. Am 5. September schaute plötzlich das Pferd des Grünwarenhändlers E. K., das mit dem Wagen vorhinständig abgestrengt vor dem Geschäft stand. Das elfjährige Schulmädchen Martha Wadewitz aus Ellenburg-Dist wurde überfahren und erlitt schwere Verletzungen.

Dessau, 8. September. Das Dessauer Schöffengericht verurteilte am Mittwoch den erst 25 Jahre alten Ein- und Ausbrecher Panste aus Burg bei Magdeburg, der in Röhren und Dessau schwere Einbruchsdiebstähle ausgeführt hatte und in Röhren aus seiner Zelle ausgebrochen war, zu sechs Jahren Zuchthaus. Trotz seiner Jugend ist gegen Panste bereits auf insgesamt 60 Jahre Zuchthaus erkannt worden.

Köhlau, 7. September. Durch eigene Schuld vom Lastkraftwagen überfahren wurde ein Chauffeur bei der Durchfahrt durch Lornau bei Köhlau. Während der Wagen langsam fuhr, wollte er absteigen, blieb aber mit seinem Jackett hängen und stürzte schließlich herunter, so daß der schwerbeladene Wagen über ihn hinwegfuhr. Der Mann erlag den schweren Brust- und Schädelverletzungen.

Soym, 5. September. Der Anstift der Kinder sich an fahrende Wagen zu hängen, ist die Tochter eines hiesigen Wäldermeisters zum Pfer gefallen. Das Kind hatte sich an einen Mehlmwagen gehängt. Beim Abpringen lief das Kind direkt in ein entgegenkommendes Auto, wurde überfahren und schwer verletzt. Es erlitt mehrere Knochenbrüche und andere innere Verletzungen.

Halle, 4. September. In einem hiesigen Hotel übernachtete der etwa 35 Jahre alte Konditormeister Meyer aus Köhlau. Als dieser am Morgen kein Lebenszeichen von sich gab, wurde das Zimmer gewaltsam geöffnet. Man fand Meyer erhängt vor. Wie aus einem Brief an seine Eltern

hervorgeht, scheinen eheliche Zerwürfnisse ihn in den Tod getrieben zu haben.

Witz 5. Febr. 5. September. Am Sonnabendnachmittag fanden sich einige Naumburger Jäger zur Rehbühn Jagd ein, unter ihnen auch der Studentent Rabe mit seinem 17jährigen Sohne. Als ein Pächter Teilnehmer kein Gemehr abnehmen wollte, ging ein Schuß los und verletzte den jungen Rabe so schwer, daß er bald darauf starb. Von einer Festnahme des unglücklichen Schützen hat die Staatsanwaltschaft Abstand genommen.

Burg, 8. September. Die Unfälle, Kinder mit auf das Rad zu nehmen, hat hier einen tödlichen Unglücksfall zur Folge gehabt. Ein Arbeiter aus Dackau, der seine neunjährige Tochter vor sich auf dem Fahrrad hatte, kam beim Ausweichen vor einem Kollwagen zu Fall. Das Mädchen kam unter den Wagen zu liegen, wurde überfahren und starb an den erlittenen Verletzungen.

Osterburg, 9. September. Im benachbarten Dorfe Storbek trug sich ein bedauerlicher Unfall zu. Ein dort im Dienste stehender Sägeunge hatte seine Spargroschen dazu verwendet, sich einen Revolver zu kaufen. Der Metz wirtle auf den 15jährigen so stark, daß er auf der Koppel beim Füttern des Viehes dem Drange nicht widerstehen konnte, seine Schußwaffe auch gehörig auszusprobieren. Dabei ging ein Schuß fehl und traf den Bedauernswerten in den Unterleib. Dem Verbluten nahe, wurde er in das elterliche Haus nach Osterburg geschafft und von hier im Auto in eine Klinik nach Stendal.

— Krankes Vieh — die unabwendbare Folge des nassen Wetters, wenn der Landwirt nicht sofort vorbeugende Maßnahmen ergreift! Inhaltliche Niedererschläge lassen die Futtermittel vollständig verfallensmäßig mineralstoffarm nachster, wegen während der Ernte laugt weiterhin aus und vermindert noch dazu die lebenswichtigen Vitamine, die für das Gedeihen aller Tiere unentbehrlich sind. Die ständige Benutzung eines geeigneten mineralischen Futtermittels ist daher das dringende Gebot der Stunde. M. Brodmanns gewürzter Futterkalk „Zweck-Mark“, diese allgemein bevorzugte Nährsalzmischung, liefert die fehlenden Mineralstoffe und was das wichtigste ist — M. Brodmanns „Zweck-Mark“ ist unter Berücksichtigung der neuesten Forschungs-ergebnisse so zusammengesetzt, daß sie die hochempfindlichen Vitamine, die das diesjährige Futter noch enthält, schützt und während der Verdauung voll zur Geltung kommen läßt. Einen gelunden und ertragreichen Viehstand sichern Sie sich unbedingt nur dann, wenn Sie M. Brodmanns „Zweck-Mark“ laufend beifüttern.

#### Kirchliche Nachrichten.

Annaburg. Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.  
Vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst.

Burgien. Sonntag früh 7, 8 Uhr: Predigtgottesdienst.

Böben. Sonntag vorm. 9 Uhr: Vorgesottesdienst.

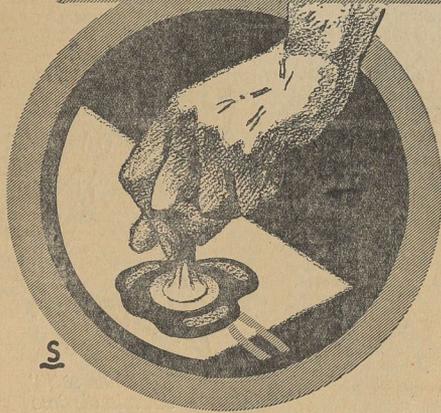
#### Markt-Kalender.

12. Septbr.: Krammarkt in Bretzin.

13. Septbr.: Viehm. in Dähme.

15. Septbr.: Schweinem. in Annaburg.

# Fest einprägen!



## Es ist zu wichtig für Sie!

Wenn Sie mit Persil waschen ist die richtige Anwendung Voraussetzung für einen vollen Erfolg.

Tragen Sie es sich deshalb gut ein:

Die locker in die fertig bereitete kalte Persillauge gelegte Wäsche wird bei langsamem Erwärmen der Lauge und öfterem Umrühren einmal eine Viertelstunde gekocht und nach Abkühlen zuerst gut warm, dann kalt gespült. (Nehmen Sie aber Persil allein und ohne jeden Zusatz und wie gesagt: immer kalt auflösen.)

# Persil nur richtige Anwendung sichert vollen Erfolg!

Zum Weichmachen des Wassers verrührt man vor Bereitung der Lauge einige Handvoll Senko Bleich-Soda im Kessel. — Auch zum Einweichen ist Senko Bleich-Soda unübertroffen!

Im Handelsregister B 1, Annaburger Stein-  
 fabriks- u. Kalkwerk, ist heute eingetragen:  
 Herr Dr. Hans Antkowiak in Berlin ist Prokurist  
 bestellt. Er ist zur Vertretung der Gesellschaft in Ge-  
 meinschaft mit einem Vorstandsmitglied berechtigt.  
 Amtsgericht Prettin, 2. September 1927.

**Bekanntmachung.**

Die Grundräumung der Gräben im hiesigen  
 Amtsbezirk hat bis spätestens 10. Oktober 1927  
 zu erfolgen. Gegen Säumige wird mit Zwangs-  
 maßnahmen vorgegangen.  
 Annaburg, den 6. September 1927.  
 Der Amtsvorsteher.

**Versteigerung.**

Im Auftrage des Konkursverwalters versteigere  
 ich am **Montag, den 12. September 1927,**  
**vormittags von 10 Uhr an im Hotel „Gol-  
 dener Anker“ in Annaburg:**  
 9 Korbfässer, 2 Korbfische, 4 Fisch-  
 tücher, 1 Spiegel, 2 Sofas, Wäsch-  
 tüche, Bettstellen, Tische, 1 Schrank,  
 1 Posten leere Flaschen und 1/2 Faß  
 Sardinen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.  
 Gallo, Ober-Gerichtswald, in Prettin.

**Zum Besuch von Landwirten  
 Reisender**

(auch zum Mitnehmen od. Nebenerwerb) gesucht.  
 Heckel & Co., Futtermittel-Fabrik  
 Leipzig C 1, Hospitalstr. 25.

**Sicher wirkend und anerkannt**

als bestes Futtermittel zur Erhöhung  
 der Erträge aus der Viehhaltung ist  
**M. Brodmanns** gemischt. Futter-  
 kalk „**Zwerg-Mark**“ (Mischung).  
 Die Qualität macht's! Nur echt in  
 Original-Packung — nie lose — in Apo-  
 theken, Drogerien und einschlägig.  
 Geschäften. Interessante Broschüren  
 kostenfrei. — Wo nicht, durch  
**M. Brodmann Chem. Fabrik m. b. H.,**  
 Leipzig-Centr. 129 h.

Brodmanns Vieh-Lebertran-Emulsion „Osteosan“  
 verhilft Röhme, Steifigkeit! Wirkt sicher!

Beste u. billigste Bezugsquelle in neuen Gänsefedern  
 wie von der Gans gerupft m. allen Daunen, Fb. 2,50 M.,  
 dieselben doppelt gewaschen und gereinigt 3,00 M., sehr  
 zarte 3,50 M., prima kl. weißer Kopf (Halbdaune) 5,00,  
 sehr zarte 6,00 M., Gelb 7/8, Daune 6,50 M., Ia. Stocken-  
 daune 9,00 M., sehr zarte 10,00 M., gereinigte Federn mit  
 Daunen 3,40 M., bessere 4,25 M., weiße 5,00 M., prima  
 Gänsefedern 6,00 M., bessere 7,00 M., sehr zarte  
 8,00 M., Ia. 9,00 M. Für reelle, laubfreie Ware letzte  
 Garantie und nehme, was nicht gefällt, auf meine Kosten  
 wieder zurück. Versand gegen Nachnahme.  
 Rudolf Gießisch, Neutrebbin (Oderbruch).

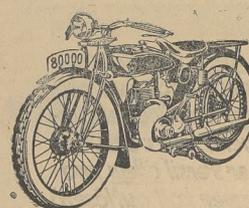
**„Wanderer“**  
 das deutsche Qualitätsmotorrad

— 4,2 Brems PS. —  
 Führerschein- und Steuerfrei  
 fahrbereit RM. 925.— fahrbereit



**DKW-Sport**

Type E 206 cem, 4 Brems PS. RM. 750.—  
 Anzahlung RM. 250.—  
 Abzahlung in 12 Monatsraten à 50.— RM.



Vertreter: **Hermann Danneil**  
**Prettin a. E.** Ferraruf 38  
 Motorfahrzeug- und Reparatur-Werkstatt  
 Fahrschule für Kraftfahrer.

Neues **Sauerkraut**,  
 Feinste neue **Bollfett-Seringe**  
 F. G. Frischke, empfiehl.  
 F. G. Frischke, empfiehl.

**Kaufe bei Peschke!**  
 Dort erhältst Du für wenig Geld  
 stets das Beste!

**Zu den Erntefesten:**

**Tanzkleider,**  
 von dem einfachsten bis zum  
 elegantesten Crepe de chine-  
 Kleid, auch für den verwohn-  
 testen Geschmack.

**Burschen- und  
 Herren-Anzüge**  
 in elegantester Verarbeitung.  
 (Zum größten Teil auf Roßhaar)

**Wäsche**  
 für Damen u. Herren  
 zu bekannt niedrigen Preisen.

Einige Beispiele:  
**Damen-Trägerhemd**  
 von 1.10 Mk. an  
**Damenschlüpfer**  
 von 0.65 Mk. an  
**Herren-Einsackhemd**  
 von 1.50 Mk. an

**Worin liegt der  
 Erfolg der**

**Miele-Fahrräder?**



Der Erfolg liegt in der strengen Durch-  
 führung des Qualitätsprinzips, das allen  
 Miele-Erzeugnissen eine führende Stellung  
 verschafft hat.  
 Miele-Fahrräder werden nicht am Band,  
 sondern in Präzisions-Serienfabrikation  
 unter Verwendung der allerbesten  
 Materialien hergestellt. Den Weltauf in  
 der Billigkeit auf Kosten der Qualität  
 machen wir nicht mit.  
 Es liegt in Ihrem Interesse, wenn Sie sich  
 vor Kauf eines Rades vom Fahrradhändler  
 sachmännisch beraten und über die  
 Qualitäts-Unterschiede zwischen dem  
 hochwertigen Miele-Fahrrad und den  
 billigen Marken- und Spezialrädern auf-  
 klären lassen.

**Mielewerke A.-G.**  
 Gütersloh/Westfalen  
 Fahrradfabrik in Bielefeld

Zu beziehen durch die Fahrradhandlungen

**Einfachapparate, Original „Wed“**

und andere Marken von 6.50 M. an  
**Wed-Einfachgläser und Ringe**  
 zu Originalpreisen

**Fahrräder, von 90 M. an**  
 Original **Dürrkopffahrräder** in allen  
 Preislagen, auch auf Teilzahlung.

Günstige Zubehörteile, Fahrradmäntel und Gälände  
 Continental-Fahradmäntel von 4.00 M. an  
**Guß- und Schmiedeeiserne Kochherde,**  
 braun lackiert, weiß emailliert in allen Größen  
 und Ausführungen zu konkurrenzlosen billigen  
 Preisen, sowie sämtliche Eisenanartikel.  
 Großes Lager in Drahtgeschichten aller Breiten  
 6 und 4 eckig, Spann- und Stadeldrähte.

**Wilhelm Grahl.**

**Fenster, Türen  
 Möbel**

empfehle ich, gefügt auf zahlreiche beste  
 Empfehlungen, die jederzeit unverbindlich  
 eingesehen werden können.  
**Wilhelm Kunze.**

**Fahrräder**  
 Opel, Brennabor, Continental  
**Nähmaschinen**  
 Marke **Neumann & Köhler**

**Zentrifugen** | **Sprechapparate, Platten**  
 Marke **Diabolo** u. **Miele** | allergrößte Auswahl  
 Anzahlung 30.00 M., Abzahlung monatlich 10.00 M.

Sämtliche vorkommenden Reparaturen  
 werden vom Fachmann ausgeführt —  
 Emailier-Anstalt • Benzinkraft • Autogenlötlampe  
**Fritz Ködler,**  
 Annaburg, Markt 20  
 — Ferraruf 253 —

**Gasthof zur Kleinbahn.**

Sonntag  
**ff. Kaffee und Kuchen**  
**Unterhaltungsmusik.**  
 Freundlichst ladet ein  
**Wihl. Freidant.**

**M.C.V.**  
 von 1881.  
 Heute abend 8 Uhr  
**Uebungsstunde**  
 in der Turnhalle  
 Osterwald.

**Der  
 Stahlhelm**  
 Dienstag, d. 13. Sept.,  
 1/9 Uhr bei Kam. Dubro.

**Schlafstille**

gesucht. Zu erlangen in der  
 Geschäftsstelle d. H.

Billigste und reellste Be-  
 zugsquelle für  
 neue **Oberbrücker**  
**Gänsefedern**  
 wie von der Gans gerupft  
 à Fb. 2,40, best. 2,90 M.,  
 gewaschen, dopp. gerein. 3,60,  
 nur klein fort. m. e. Daunen  
 à Fb. 4,75, bessere 5,00,  
 Halbdaunen 5,50, Daunen  
 ganz, weiß 7,00, gefüll. 4,50,  
 5,00, 5,50, gestreift 6,50,  
 allerbest. Damentisch 7,00,  
 Daunen à Fb. 8,50, aller-  
 besten 9,50 M. Versand  
 nachnahme. Ware nicht ge-  
 füllt, Gütesicherung.  
**Otto Gießisch, Neutrebbin**  
 (Oderbruch),  
 Gänsefedernfabrik. (Begr. 1875)

**Männer-Turn-Berein v. 1881.**  
 Uebungsfolge

zu dem am Sonntag, den 11. Septbr.,  
 auf dem Schloßplatz stattfindenden  
**Gommer-Schauturnen.**

9.30 Uhr: Wettkämpfe der Turner und Jugendturner  
 11.40 " Ehrenfest aller Abteilungen durch die Straßen  
 zum Marktplatz  
 13.00 Uhr: Antreten aller Mitglieder am „Waldschlö-  
 chen“ zum Umzug  
 14.20 Uhr: Freilübungen der Turner  
 14.40 " Freilübungen und Keulenübungen der Turner  
 15.00 Uhr: Stockschläge der Turner  
 15.10 " Freilübungen der Schüler und Schülerinnen  
 15.30 " Geräteturnen der Turner und Turnerinnen  
 15.50 " Geräteturnen Schüler und Schülerinnen  
 16.00—17.00 Uhr: Handball der Turner  
 16.20—17.00 " Reifensübungen und Volkstänze der  
 Turnerinnen  
 17.00 Uhr: Hindernislauf und 2000 Meter-Lauf der  
 Jugendturner  
 17.00 Uhr: Staffettenläufe, Faustball und Ringen der  
 Jugendturner  
 18.00 Uhr: Lausziehen der Männerabteilung und Turner  
 Während des Turnens **Konzert der Rohrlichen Kapelle**  
 Festbeitrag 50 Pfg.  
 20.00 Uhr: **Ball im Goldenen Ring.**  
 Wir bitten um recht zahlreichem Besuch der Glimmobergesellschaft.  
 Der Vorstand.

**Der Gesellige  
 Maurer- u. Zimmererverein**

begeht am **Sonntag, den 10. ds. Mts.,** im  
 Saale des Herrn **Dünnich** sein diesjähriges  
**Erntefest**

Es ladet freundlichst ein  
**Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.**

**Gasthof zum „Siegestrans“**

Dienstag, den 13. September:  
**Erntefest mit Unterhaltungsmusik.**  
 Anstich von ff. Bihorr.  
 Für ff. Speisen und Getränke ist bestens georgt.  
 Freundlichst ladet ein **Gustav Dubro.**

**3teilige Eichenwalzen**

50 cm Durchmesser, empfiehlt  
**Wilhelm Kunze.**

**Ansichtskarten**

neueste Aufnahmen vom Schloß usw.  
 empfiehlt **Herrn. Steinbeiß, Buchhandlung**



**Nur  
 eine  
 Drehung**

leicht und sach!  
 Schon ist die Dose  
 aufgemacht.

So bequem  
 haben Sie es, wenn  
 Sie nicht nur Schuh-  
 creme verlangen  
 sondern



Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

**Zufangeln.**

Am Mittwoch sollte in Genf die große Abrüstungsdebatte beginnen. Alles war gespannt, wie sich Polen verhalten würde. In allen Berichten ging hervor, daß Polen in seiner Haltung immer unklarlicher wurde. Man war schließlich der Ansicht, daß das Genie mit einer leuchtenden Erklärung der Vollerfassung enden würde, in der man die friedliche Bestimmung der Räter appellierte. Unerwartet ist nun der Stein von anderer Seite ins Rollen gebracht worden. Am Dienstag während der allgemeinen Aussprache über die vorjährige Tätigkeit des Völkerbundes sprach der holländische Außenminister in die Richtung des Abstrahieren, so daß man in dieser Frage so gut wie gar nicht vorwärtskommen sei. Er griff in seinen Ausführungen den Gedanken des früher abgelehnten Genfer Protokolls an, worin eine Abrüstung ohne Sicherheitsgarantien als unmöglich erklärt wird. Es läßt sich denken, daß dieser plöbliche Vorstoß Hollands das allseitige Aufsehen erregte. Ist doch dadurch eine neue Situation entstanden und eine neue Komplicierung der Lage eingetreten.

Daß von französischer und vor allem von polnischer Seite das holländische Vorgehen nicht ungenutzt gesehen wird, kann man sich denken. Die französische Delegation wird zwar etwas zurückhaltender sein. Dagegen haben die Polen geradezu einen Wasserfall auf ihre Mäulen bekommen. Durch interne Besprechungen wäre es schließlich gelungen, Polen in irgendeiner Weise zu beruhigen, ohne auf das Genfer Protokoll zurückgreifen zu müssen. Jetzt, wo direkt eine Resolution vorliegt, muß die ganze Angelegenheit in voller Öffentlichkeit erörtert werden, so daß der ganze Weltstreit wieder auflebt.

Auf holländischer Seite ist man sich bemüht geworden, daß man sich mit diesem plöblichen überraschenden Vorgehen dem Verdachte aussetze, als wolle man Polen zu Hilfe kommen. Um dem die Spitze abzubrechen, erklärte der holländische Minister am Ende seiner Ausführungen, daß die Initiative zu dem Ganzen von holländischen Ministerrat ausgegangen und die Resolution zu einer Zeit ausgearbeitet worden ist, in der man von der polnischen Pflicht, diese Frage anzuzuerkennen, noch gar nichts wußte. Das spricht allerdings dafür, daß man von vornherein keine störende Absicht hatte. Aber vielleicht wäre es doch besser gewesen, der holländische Außenminister hätte sich vorher mit allen seinen auswärtigen Kollegen in Verbindung gesetzt, denn wäre er doch vielleicht zu der Meinung gekommen, es sei besser, jetzt nicht in dieses Weipenspieß hineinzugreifen.

Wie die Dinge weiterlaufen werden, läßt sich noch gar nicht übersehen. Das Genfer Protokoll klingt harmlos. Es hat aber für alle Staaten allerlei Folgen. Und nur treten ja für möglichst schnelle und umfassende Abrüstung ein, ebenso für eine allgemeine Sicherheit. Das Genfer Protokoll setzt nun aber voraus, daß dann alle jetzt bestehenden Grenzen als für die Ewigkeit gesichert gelten sollen. Das würde es dann Deutschland unmöglich machen, selbst in irgendeiner legalen Form dahin zu streben, daß das große Unrecht des Polens durch die Abrüstung ein, ebenso für eine allgemeine Sicherheit. Das Genfer Protokoll setzt nun aber voraus, daß dann alle jetzt bestehenden Grenzen als für die Ewigkeit gesichert gelten sollen. Das würde es dann Deutschland unmöglich machen, selbst in irgendeiner legalen Form dahin zu streben, daß das große Unrecht des Polens durch die Abrüstung ein, ebenso für eine allgemeine Sicherheit.

Sehr bedeutungsvoll ist nun die Stellung Chamberlains. Das Genfer Protokoll — Deutschland war damals noch nicht im Völkerbunde — scheiterte hauptsächlich an dem Widerstand Englands. Herr Chamberlain hat sich am Dienstag außerordentlich scharf gegen die polnischen Forderungen nach weiteren Abrüstungen ausgesprochen. Nach großem Ruhelaut kann Polen mit dem bisher Erzielten vollständig zufrieden sein. Herr Chamberlain äußerte sich zwar noch nicht zu dem holländischen Vorstoß. In ernstlichen Kreisen läßt man aber die Überzeugung

des englischen Außenministers gegenüber den polnischen Ansprüchen als eine bindende und einwirkende Stellungnahme der englischen Regierung an, so daß England damit grundsätzlich jede Wiederherstellung der Gebanengänge des Genfer Protokolls, was ja gerade Holland fordert, ablehnt. Auf alle Fälle dürften die nächsten Tage in Genf außerordentlich lebhaft werden und die Ereignisse telegrafisch nachschauen.

**Die Hindenburg-Briefmarken.**

Der Zeitgedanke der Hindenburg-Spende. Die Deutsche Reichspost läßt gegenwärtig nach einem Entwurf des Kunstmalers Eddy Smith vier Freimarken zu 8, 15, 25 und 50 Pfennig sowie eine Postkarte zu 8 Pfennig mit einem Bildnis des Reichspräsidenten herstellen. Die Wertzeichen zu 8 Pfennig werden zu 15 Pfennig, die übrigen zum doppelten Nennwert durch die Postanstalten und die Deutsche Reichspost betrieben. Außerdem werden Markenheften mit vier Marken zu 8 und drei Marken zu 15 Reichspfennig zum Preise von 1,50 Mark ausgegeben. Der Verkauf beginnt am 26. September und dauert bis Ende Januar 1928. Die Gültigkeit der Wertzeichen zum Freimachen von Postsendungen hört mit dem 30. April 1928 auf. Der Erlös aus dem Verkauf wird dem Reichspräsidenten zur Vidermna der Not unter der



Wittellandsangehörigen und Sozialrentnern zur Verfügung gestellt. Nach Beendigung des Verkaufes werden die Markenbestände der Postanstalten und der Deutschen Reichspost eingezogen werden.

Bei der Geschäftsfähigkeit der Hindenburg-Spende gehen dauernd Anfragen nach der Verwendung der Spende ein. Über die Verwendung der Spende hat bekanntlich der Reichspräsident selbst dahin entschieden, daß die bei Kriegsveteranen und den Kriegsinvaliden zugute kommen soll. Das ändert nichts an der Tatsache, daß die Spende zunächst nichts anderes ist als eine Dankesunterstützung des gesamten Volkes in Gestalt einer Ehrengabe für den 80jährigen Reichspräsidenten. Dieser Zeitgedanke, verbunden mit der von Hindenburg beabsichtigten Art ihrer Verwendung, gibt der Hindenburg-Spende ihren höchsten Wert für jeden Deutschen und läßt jede einzelne Gabe Ausdruck werden des schuldigen Dankes an Hindenburg.

**Zobhängige und Polizei.**

Der Fall Claus in der Kriminalgeschichte. Der Tragödie von Riederbüsch bei Kassel, die mit dem Tod des Verdrückten Schützlers und der Verurteilung mehrerer Polizisten durch die Schieferer des tobstichtigen Widdisches Claus endete, steht in der deut-

lichen Kriminalgeschichte ziemlich einzig da, denn Claus kämpfte gegen eine Waise übermäßig. Dazu kam, daß die Polizei Sandgraben, Marktengewehr und ein Revolver zur Verfügung hatte. Die Polizei verfügte, daß praktisch kein anderes Mittel als die brutale Einschüchterung des gefährlichen großen Apparates zur Unzufriedenmachung des Mörders geführt hätte, der die ganze Wohnerschaft des Dorfes in Lebensgefahr brachte.

Ein ähnlicher Fall ereignete sich einige Jahre vor dem Verbrechen in einem Dorfe bei Stuttgart. Dort verbarbarisierte sich der wahnhaftig gewordene Hauptlehrer Bagnier in ähnlicher Weise wie Claus, kämpfte wie ein Löwe und tötete im Kampfe zwanzig Zivillisten und Beamte, bis er schließlich unter den Angriffen der Übermacht zusammenbrach.

Der älteste und bekannteste Fall dieser Art ist der des sogenannten „Karl Chabrol“. Der rechtslebende französische Politiker Jules folte im August 1899 in seiner Wohnung in der Rue Chabrol in Paris verhaftet werden. Gleich darauf wurde er sich dagegen auf das entschlossenste, verbarbarisierte sein Haus und hielt die ganze Umgebung unter Feuer. Er mußte

38 Tage lang belagert werden, bis er zur Kapitulation gezwungen werden konnte.

Im Jahre 1912 war Paris abermals Schauplatz eines solchen Kampfes. Zwei Wochen hatte sich in einem Pavillon verhalten und empfingen die Polizei mit Revolverfeuer. Mörkertbomben und primitiv hergestellte Handgranaten nahen gegen die zwei Leute nicht, ein ganzes Bataillon Juuben und nicht, so daß die Polizei zur Attacke überging und den Pavillon unter Verlust von zwei Mann fürnahm. Unter Warten, die von zahlreichen Gewehrschüssen durchlöchert waren, fand man die beiden Apocryphen tot an.

Auch in London spielte sich im Jahre 1911 ein Vorfall ab, der dem Pariser ähnelt. Zwei Diebe, die einen Juwelenladen ausgeplündert hatten, hatten sich in einem Hause in Whitechapel, dem englischen Verdrücktenviertel, verhalten und wurden von tausend Polizeibeamten und Soldaten, die sogar mit drei Kanonen anrückten, belagert. Das Haus ging in Flammen auf und unter den Trümmern fand man die verbliebenen Leichen der Belagerten.

**Bermischte Nachrichten.**

**Deutschnationale Wirtschaftstagung.**

Berlin. Im Rahmen des deutschnationalen Reichsparteitages, der bekanntlich vom 20.—22. September in Königsberg in Preußen stattfindet, veranstaltet der Reichsausschuß deutschnationaler Zunftvereine am 20. September eine Wirtschaftstagung, zu der auch der deutschnationale Ausschuss für Landwirtschaft einladet. Es werden sprechen Dr. Moritz Köhne-Dorrmann, Dr. M. über „Industrie und Landwirtschaft“, die Reichsministeren Dr. Winter-Dezauer, Dr. Schuler und Dr. Reichert über „Zoll- und Handelspolitik“. Ferner wird noch die Stiefungspolitik behandelt werden.



Haben Sie sovjetzen? Scheinbar ja, sonst würden Sie sich ein Konto bei der Girokassa zulegen und barqellos zahlen!

**Girokassa der Gemeindeparkasse Annaburg**

**Der Kampf ums Majorat.**

Ein Kulturroman von Fritz Slowronck.

(Nachdruck verboten.)

**Drittes Kapitel.**

Herr von Boranitz war totenbleich geworden. Ihn hatte die Erinnerung fortgerissen. Die herbe Enttäuschung, die ihm sein Neffe bereitet, und die Krankheit, die ihn nun schon monatelang daran hinderte, das Schloß, in dem er sich seit jeher krankte wie ein überflüssiger Gast vorfand, mit einem ihm angenehmeren Aufenthalt zu vertauschen. Er, der Lebensdürstliche, war jetzt fest und elend an ein Krankenlager gefesselt, das ihn fernhielt von allen Freuden des Lebens, die er so sehr geliebt hatte.

Wer konnte die Leidenhaft nachfühlen, mit der er einst durch den gesellschaftlichen Strudel Wiens getrieben war, der junge Edelmann, dem sich im Hinblick auf das reiche Erbe, das er einmal nach dem Tode seines Vaters antreten würde, alle Salons der vornehmen Kaiserstadt öffneten.

Da ließ es plötzlich, sein Vater habe ihn unter Skandal gestellt. Er aber nahm den fatalen Rest, den man ihm als Abfindungssumme lassen wollte, und ging über das große Wasser, um ganz mit der Vergangenheit zu brechen. Einsam und heimatslos kam der Mensch alles verlieren, nur nicht seine Sehnsucht. Die Wälder und Hügel, die er früher und härter und läßt ihn den Schein für ein Erlebnis und ein fremdliches Wort für ein Gefühl hinnehmen.

Auf dem Auswandererpfad lernte er ein Mädchen kennen, eine Polin, aus dem Elben Gatzijens Stamm. Die gemeinsame Mutterprache war Ursache genug, um sich einander zu nähern. Noch auf dem Schiffe verliebten sie sich, um ein neues Leben, das allen der Arbeit gewidmet war, im freien Amerika zu beginnen, das ja nach Rang und Stand und Einkommen nicht fragte. Seine Braut war das Kind einfacher Leute, und Herr von Boranitz fühlte es, daß er eine moralische Stütze brauchte. Die aber

hätte er in jenem anspruchlosen, arbeitsamen Mädchen gefunden.

Zwei Monate darauf waren sie ein Paar. Am Heimatlande erfuhr niemand von dieser Ehe. Denn für einen Boranitz war die Ehe nicht „standesgemäß“, sie entsprach nicht den Familientraditionen. Das aber war hier in Amerika völlig bedeutungslos.

Zwei Jahre lang schwebte ein ungetrübtes Glück über dieser Verbindung. Ein Knabe entsprang der Ehe, und der junge Edelmann, der sich in der Heimat nie um den kommenden Tag zu kümmern pflegte, sah zum erstenmal die Pflicht und die Not auf sich zufragen. Er ließ das neugeborene Kind, trotz seiner ehelichen Abkämpfung, auf den Namen seiner Mutter eintragen, und er glaubte, daß ein bürgerlicher Name dem Fortkommen im freien Amerika förderlicher sein könnte als ein adliger. Dann nahm er selbst mit großer Energie den Kampf ums Dasein auf. Er unterlag nicht, er arbeitete sich durch und hielt feste sich mit dem kleinen Kapital, das ihm sein Vater als Abfindungssumme durch seinen Anwalt hatte übergeben lassen, an einer Kasse. Er hatte Glück, das Unternehmen florierte. Da starb ihm seine junge Frau. Er mußte den Knaben fremden Händen anvertrauen, und fortan sah er ihn nur alle Monate einmal.

Von Jahr zu Jahr arbeitete sich Herr von Boranitz immer weiter hinaus und war bereits im Besitz eines großen Vermögens.

Da bekam er die Nachricht, daß sein Vater inzwischen gestorben war und sein Bruder Anton die Erbschaft übernommen hatte. Wenn der Bruder so einstieg, wie er ihn vor nunmehr fünfzehn Jahren verlassen hatte, so mußte er sich darauf gefaßt machen, daß die Herrschaft Chmielowo für die Boranitz sehr bald zu existieren aufgehört haben würde. Und so kam es auch. Der Bruder verfiel in wenigen Jahren den schönen Weg in Grund und Boden; ungeweuer Spielverluste befeuchtigten den Untergrund. Als er dann durch die Begehren den Tod seines Bruders erfuhr, trat an ihn die Frage heran, ob er als freier Mann in Amerika weiterleben und sich ganz von

seiner Familie im Heimatlande trennen sollte, oder ob er den Familientraditionen ein Opfer bringen und den großen Familienbesitz von Chmielowo, der sich stets von Geschlecht zu Geschlecht vererbt hatte, für die Zukunft retten sollte.

Er wäre kein Pole, kein Boranitz gewesen, wenn er lange im Zweifel über seinen Einfluß geblieben wäre. Er kündigte seine Papiere, und er, der Ausgestoßene, schiffte sich als reicher Mann und Ehrenretter einer verarmten Familie wieder in seine alte Heimat ein.

Die Reizung und Schmach des Vaters teilte der Sohn jedoch nicht. Er hatte kein Verlangen nach einem Lande, das er nicht kannte. Er, der im freien Amerika groß geworden und seine Erziehung genossen hatte, empfand keinen Grund zur Rückkehr in die Heimat seiner Väter. Er hatte einen ihm sympathischen und sehr einträglichen Wirkungskreis gefunden und weigerte sich, seinem Vater zu folgen. Das heftige Temperament Herrn von Boranitz war aufgebraut und hatte mit Anwendung von Gewalt gebroht. Doch war das für den energiegelben jungen Mann, der in der fremden Umgebung, in die er durch den frühen Tod seiner Mutter schon als kleiner Knabe gekommen war, und der niemals den Einfluß seines Vaters tief innerlich gefühlt hatte, nur ein Grund mehr, hartnäckig auf seinem Willen zu bestehen.

Ein böhger Bruch zwischen Vater und Sohn war die Folge dieser Abzerrung.

Als Herr von Boranitz in einer grauen Novembernacht nach fünf amanzjähriger Abwesenheit in Lemberg ankam und dort die wenig erleuchteten Straßen dem Hotel suchte, in dem er als stotter Kavallerist oft gewohnt hatte, als er nun suchte und suchte und schließlich inne wurde, daß das Hotel nicht mehr bestand und sich an seinem Platz ein großes Kaufhaus mit breiten Schaufenstern erhob, da lag er sich nieder in der Sehnsucht nach als brühen in Amerika, wo seine Phantasie sich oft getreu und lebhaft das Land seiner Jugend herbezogen hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschbaltischer Reichsvertretertag.

Berlin. Die Deutschbaltische Reichsversammlung hält ihre diesjährige Reichsvertretertagung am Sonnabend und Sonntag in Paris bei den Reichsboten ab. Das Thema der Tagung am Sonnabend lautet: 'Unser Freiheitskampf'. Aber den baltischen Reichstagsparlament in seiner weitpolitischen Bedeutung spricht Reichstagsabgeordneter W. L. U. über die kulturelle Bedeutung Reichstagsabgeordneter D. A. U. und über die soziale und wirtschaftliche Bedeutung Reichstagsabgeordneter D. A. U. Am Sonntag hält der Parteiführer Reichstagsabgeordneter B. C. A. U. einen Vortrag über das Thema 'Deutsch - estonisch'.

Ein Eisbär in der Elbe.

Samburg. Aus einem Polizeibericht ist ein in Samburg gefangen worden, der von nordwestlichen Dampfer 'L' entwichener Eisbär von Weibatspersonen in Webel an der Elbe erschossen worden, als er dort dem Wasser entstieg.

Verhaftung eines Vatersmörders.

Halle a. d. Saale. Der wegen Ermordung seiner Ehefrau gefaschte Kaufmann Becker hat sich heute der Polizei in Halle freiwillig gestellt.

Miefenspitzenwaid in Dresden.

Dresden. Im Dresden-Ausschub hat es der Kaufmann Heinrich Lindenberg, der die Fabrikation von Leder, Fellen und dergleichen betreibt, verstanden, für seine angelegte Fabrik durch Verschlebung eines Beamten der Reichsmonopolverwaltung und durch Einwirkung eines Beamten der Reichsmonopolverwaltung Monopolprivilegien zu erlangen, die er sofort zur Verfertigung von Zinnschrauben vertrieben hat. Lindenberg sowie der ungetreue Beamte der Reichsmonopolverwaltung und ein Vertriebsagent wurden sofort festgenommen.

Doppelmord und Selbstmord.

Breslau. In der Nacht zum Dominikaltage Stein in Potenzen (Kreis Legnitz) in einem Anfall von Geistesstörung das im Bett der schlafenden Mutter liegende sechs Wochen alte Kind sowie das in der Wiege schlafende anderthalbjährige Kind und warf sie in das Wasser des Dominikaltages, wo sie ertranken. Darauf legte er sich auf das Bett der vorüberfließenden Bahndrüse Siegmund-Kametz, wo ihm von einem vorbeifahrenden Zug der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.

Deutscher Gewerkschaftstag in Köln.

Köln. Der in diesen Tagen hier veranordnete Deutsche Gewerkschaftstag wird in Köln, seine Hauptversammlung ab. Nach einleitenden Begrüßungsreden von Vertretern der Stadt Köln, des Reichswirtschaftsministeriums, der preussischen Staatsregierung, der Handels- und Gewerkschaften, der Reichsanstalt der Gewerkschaften in Brau, des Reichsverbandes der Deutschen Konsumvereine u. a. hielt an Stelle des verhinderten Reichswirtschaftsministers Dr. Müller Reichstagsabgeordneter Esser eine Rede über die Tagesfragen der deutschen Wirtschaft und die Finanzpolitik.

Automobilunfall in Tiro.

Frankfurt. In der Nacht zum 6. September fuhr ein Automobil in Talender Geschwindigkeit eine schiffbrüche Straße gegen Oberau hinab und geriet aus der Fahrbahn. Dabei wurden die beiden Insassen und der Chauffeur verunglückt. Der Chauffeur war sofort tot. Die beiden Insassen trugen Gehirnerschütterungen davon.

Die ehemalige Kaiserin Sita erkrankt.

Paris. Wie aus dem Seebadort gemeldet wird, ist die frühere Kaiserin Sita von Mexiko erkrankt. Der König und die Königin haben ihr einen Besuch abgeleistet.

Die englischen Gewerkschaften gegen den Kommunismus.

Edinburgh. Auf dem Gewerkschaftstagen billigten die Delegierten von 374600 Arbeitern die vom Gewerkschaftsrat getroffene Verfügung, wonach alle Gewerkschaften sich von der kommunistischen Bewegung der Arbeiterheit lösen müssen. Die Mitglieder, die dagegen stimmte, betritt 148000 Arbeiter.

Rah und Fern.

Fischsterben in der Oder. In der mittleren Oder hat nach dem langen Sommerhochwasser ein umfangreiches Fischsterben eingesetzt. Die Ursache liegt in dem verdorbenen Wasser, das zwischen den Dünen fließt.

Welm Blüchelmännchen ermordet. Die 45jährige Frieda Welm, die von Berlin nach Wilmshausen in den Kerkern der Stadt gefangen worden war, wurde von einem Spargelgärtner ermordet aufgefunden. Da man annimmt, daß der Mörder sich noch in der Umgegend aufhält, ist ein großes Polizeiaufgebot auf seine Spur gesetzt worden.

Der Kampf ums Majorat.

Ein Kulturroman von Fritz Gadowronne. (Nachdruck verboten.)

Er wollte schon am nächsten Morgen zu der Witwe seines Bruders hinausfahren, um wegen der Güterübernahme zu verhandeln. Er sagte sich wohl mehrmals, daß er ja der Ehrenretter der Familie sei, aber er scheute sich, die Witze anzutreten. Die Heimat lag zu schwer auf ihm. So, wenn er sie nach und nach erreicht hätte! Aber er war von Trieb, wo er sich ausschließen ließ, sofort nach Lemberg gefahren. Er hatte darauf gebrannt, so schnell als möglich unter heimtlichem Himmel zu stehen, und kam sich nun fremd vor einfinden vor. Was er in sich fürste, sagte er auch bei den anderen voran. Er wollte darum seine Schwägerin erst auf sein Kommen vorbereiten. Und wer weiß, bei ihr ließ es vielleicht sogar alte Wunden aufreißen. Er hatte dieser Frau in der Jugend einst nahegekommen. Vergangen und vergessen, aber gerade deshalb konnte die Erinnerung weher tun. Er wollte seiner Schwägerin schreiben und erst in einigen Tagen abreisen. Er fürchte, daß er ihr dann freier gegenüberzutreten könnte als heute.

Fremd, von niemand erkannt, ging Herr von Poranffi am nächsten Morgen durch die Straßen Lembergs. Nur der alte Stadtblind war größtenteils unverändert geblieben, der Rest war gar nicht wiederzuerkennen durch die Ausdehnung, die sie in den zwanzig Jahren seiner Abwesenheit gewonnen hatte. Klein Wunder, denn zwei Jahrzehnte sind Zeitraum genug für die Veränderung von Menschen und Dingen. Aber hier und da merkte Herr von Poranffi doch, daß der eine oder der andere sich nach ihm umfah, als käme er ihnen bekannt vor. Herr von Poranffi erkannte sie wohl, aber er scheute sich, an sie heranzutreten, um nicht neugierig ausgefragt zu werden. Der Mann seines Kaufes, den er auszufallen gekommen war, seine ganze amerikanische Vergangenheit, die in ihrer rastlosen Arbeitsamkeit den Folgen Geschicklichen der europä-

Ein Großmutter, die Prügel verdient. In Wollin wollte das dreijährige Söhnchen des Arbeiters A. U. S. G. L. mitter auf dem Revolver spielen, den es bei der Strohhalm des Draußen des S. U. S. G. A. B. und ihm den Revolver reichte, erlangte sich ein Schuß und der Knabe brach ins Herz getroffen tot zusammen.

Überall auf ein Knappschloßkrankenhaus. Unbekannte maskierte Männer drangen in die Wohnung des Ehepaars des Knappschloßkrankenhauses in Steele ein und forderten unter Vorhaltung von Revolvern von ihm die S. U. S. G. A. B. der S. U. S. G. A. B. G. L. E. D. E. Als der Ehepaar erklärte, keine Knappschloßkrankenhaus zu besitzen, durchsuchten die Räuber die Wohnung, wobei ihnen 1000 Mark, eine goldene Uhr und Schmuckgegenstände in die Hände fielen.

Erneute Ausbrüche aus dem Justizhaus Eichenburg. Aus dem Justizhaus Eichenberg bei Lagan sind neuerdings wieder zwei Schwerverbrecher ausgebrochen. Die Verhältnisse auf der Eichenburg, aus der sich die Ausbrüche in letzter Zeit erscheidend mehrten, bildeten früher bereits den Gegenstand einer Anfrage im Preussischen Landtag.

Wahrsinnstakt einer Telephonistin. Vor einigen Tagen brachte die Telephonzentrale in Kitz-Berlitz (Dänemark) ab. Bald darauf meldete sich eine 25jährige Telephonistin bei einem Arzt, weil sie äußerst nervös sei und aus dieser Ursache auch die Telephonzentrale angefaßt habe. Das junge Mädchen wurde verarztet und vorläufig einem Krankenhaus zugeführt.

Tob auf der Bühne. In einem Pariser Revue-Theater trat eine junge Tänzerin in einem Lande auf. Als sie die Bühne verließ, kam der Metallbelag des Kleides mit der Abscheidung in Kontakt und die Tänzerin erlitt einen so schweren Schlag, daß sie bald darauf starb.

Juwelendiebstahl im Autobus. Schwere bestohlen wurde der Berliner Vertreter einer Pariser Brillantenfirma. Er hatte eine Sendung im Werte von 45 000 Mark erhalten und wollte sie Berliner Juwelieren vorlegen. Die Briefchen trug er in einem Brillantenportefeuille in seiner Wappe, während er mit einem Autobus fuhr. Als er die Sendung einem Juwelier zeigen wollte, entdeckte er, daß das Portefeuille aus der Wappe verschwunden war.

Verhaftungen in Antwerpen. Bei der katiobischen Verhandlung und Verlangsgesellschaft, dem Verlage der 'Antwörpser Zeitung' wurden in der Buchhandlung und Ausstattung von der Polizei Revisionen vorgenommen. Auch in der Wohnung des Direktors der Gesellschaft fand eine Hausdurchsuchung statt. Im Zusammenhang mit den Hausdurchsuchungen sind Baumeister Gubermut aus Geleit, Buchhalter Rober und der Chauffeur Wiffa verhaftet worden. Die Ursache der Verhaftungen war bisher nicht zu ermitteln.

Zunte Tageschronik

Suttgart. Der Juride, der durch unbedeutenden Einbruch in die Veranschaulichung der Personenzug-Friedrichshafen-Straße bei der Fahrt zwischen Ulm und Stuttgart gefahrte hat, ist der Ausführlingsarbeiter Johannes Zabelhuber. Er ist der Staatsanwaltschaft Ulm übergeben worden.

Kampfbogen. Bei Island ging der norwegische Fischdampfer 'Thorbojorn' mit seinen 17 Mann Besatzung bei einem Seesturm unter.

Lemberg. In dem Ort Dembin in Galizien stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen, wobei 14 Personen zum Teil schwer verletzt wurden.

Aus dem Gerichtsfoal.

Justizhaus für General Zimmertli. Das Urteil gegen den polnischen Brigadegeneral Zimmertli, früheren Reichsretirenden Intendanten im polnischen Kriegsministerium, der angeklagt war, bei Militärleistungen, die er selbst vergeben hat, die hohen in worden zu sein, ist verurteilt worden. Zimmertli ist lebenslang in Haft, zum Schaden des Staatsfiskus behandelt und Beschlagnahmer empfangen zu haben. Der General wurde zu fünf Jahren schweren Kerkers und Ausstoßung aus dem polnischen Heeresverband verurteilt.

päischen Kulturwelt wenig imponieren mochte, lösten in ihm Empfindungen aus, die sein Innerstes zu tief bewegten, um sie beim ersten Schritt in die Heimat lebend darzulegen. Er ahnte das, sehr nicht, wie schnell und einschneidend auf ihn der sich hier als Fremder vorlam, die Luft der heimatischen Erde schon eingewirkt hatte, denn seine Ehe bewies, daß er selber bereits wieder der stolze Aristokrat geworden war, als der er sich hier vor zwanzig Jahren alle Gesellschaftsregeln und alle Herzen erobert hatte.

Wie einer, der die Ausführung eines schweren Entschlusses um Stunden, ja um Minuten verschoben möchte, ging Herr von Poranffi durch die Straßen Lembergs. Er hatte gestern seiner Schwägerin geschrieben, daß er hier sei, daß er aber erst in einigen Tagen nach Chmilowo kommen könne. Diese Tage in seiner alten Vaterstadt zu bleiben, wo jeder Stein ihm eine Erinnerung an die Jugend zurückrief und wo man ihn schließlich doch kennen mußte, dagegen sträubte sich sein Empfinden. Erst von Chmilowo aus sollten die Kunde erfahren, daß der einst so schiffbrüche Junker von Poranffi wieder in der Heimat war; mit einer Zeit wollte er sich bei ihnen einfinden. Denn von dem Aun seines Bruders wußte hier natürlich jeder mehr als nötig war.

Er entschloß sich schnell, er wollte nach Wien fahren. Er brauchte Lebensmitt für Chmilowo. Er ahnte auch hier wieder nicht, wie ihn die Heimat bereits mit allen Wunden umflichte. Bratislaw von Poranffi hatte, sein lebensfähiges Temperament in Amerika nicht verloren. Nach am selben Abend flog er in Wien aus dem Erlangen. Wie ein mit fräftigem Auberfluge in volle See flieherndes Schiff fuhr er hinaus in das verlassene Traumland seiner Jugend und seiner Erinnerungen.

Er zauderte nicht lange. In einem Café überlegte er das Programm für den Abend. Er brauchte nicht lange nachzudenken, um alle die Orte vor seinem inneren Auge aufzuleuchten zu sehen, in denen er seine schönsten Stunden verlebt hatte. Das waren Zeiten! Lange, lange war das her. Er mußte nachmittäglich lächeln. Wie eine dicke Wolke

Anbefriedigende Ernteausichten.

Die Angaben des Deutschen Landwirtschaftsrates.

In Anfang August hat die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates schon einmal eine Ernteschätzung veröffentlicht, die damals ein zufriedenstellendes Gesamtergebnis in Aussicht stellte. Die Wasserfluten der letzten Wochen haben jedoch gezeigt, daß

die erste Schätzung zwar als rosig war, so daß jetzt eine zweite Veranschaulichung der Erntevorhersage notwendig wurde. Danach hat sich der Stand der heimischen Feldfrüchte gegenüber dem Monat Juli erheblich verschlechtert. Winterweizen wird 5 Prozent niedriger gemietet als im Juli. Auch bei Winterroggen ist, namentlich in den überflutungsgebieten des Rheines, die über große Ausfälle liegen, eine weitgehende Verschlechterung eingetreten. Ebenfalls ist beim Sommergetreide allgemein eine geringere Bewertung des Saatensandes gegenüber dem 15. Juli zu verzeichnen. Für Hafer lauten die Saatensandsschätzungen gegenüber denen des Vormonats hier und da etwas günstiger. Dagegen weichen die Haatfrüchte gegenüber dem 15. Juli allgemein eine Verbesserung auf; doch ist hierbei besonders zu berücksichtigen, daß dieselben am Schluß des Vormonats in ihrer Entwicklung allgemein noch weit zurück waren.

Reichsbewirtschaftung von Ribbenentemaischinen.

Die Beschaffung geeigneter Arbeitskräfte für den Zubehöranbau ist für die Landwirtschaft zu einem Gegenstand erster Sorge geworden. Deshalb müssen alle Beirhebungen zur Mechanisierung des Ribbenbaus, bei welchen die Handarbeit bisher noch eine übertragende Rolle spielt, möglichst bespart werden. Es gibt bereits verschiedene Maßnahmen, die zu einer Erleichterung der Handarbeit, welche unter mittleren Verhältnissen brauchbare Arbeit leisten. Diese Verfahren sollen in diesem Herbst von Ende September bis Anfang November 1927 an zahlreichen Stellen in den ribbenbauenden Teilen des Reichs durch Durchführung von Ribbenentemaischinen in der Landwirtschaft eingesetzt werden. Unter Leitung des Reichswirtschaftsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft haben verschiedene Stellen Vorbereitung und Durchführung dieser Vorbereitungen übernommen. Es sind dies die Versuchsanstalt für Landarbeitliche Pommeritz i. Sa., die Institute der Professoren Dr. Seedorf-Göttingen, Dr. Hies-Bornim und Dr. Wülfingser-Bodenheim, ferner die Reichswirtschaftsministerien für Ernährung und Landwirtschaft, Königsberg. Diese Stellen arbeiten regional getrennt in Verbindung mit Landwirtschaftskammern und anderen Organisationen und legen eine Anzahl von Arbeitskolonnen in Gang, die auf Landwirtschaften mit Maschinen und Arbeitspersonal zu den Betrieben reisen, in denen die Ribbenentemaischinen eingesetzt werden sollen. Die Vorbereitungen, in deren Umfang der erste beratende Versuch in Deutschland, finden bei Landwirtschaft, Zubehöranbau und landwirtschaftlichen Organisationen die bereitwilligste Unterstützung und das lebhafteste Interesse.

Verdauungsbeschwerden beim Rindvieh.

Ein einzelnes und, wie von Praktikern berichtet wird, unersetzliches Hausmittel gegen alle Verdauungsstörungen (süße Holzwurde) beim Rindvieh, voransetzt, daß nicht irgendein Fremdkörper im Magen, sondern Überfütterung die Ursache ist, ist in folgenden Form zu gebrauchen. Eine Mischung zu Brokramm zerrieben und sorgfältig geröstet wie zu einer guten Suppe. Nach dem Erkalten wird das Ganze in einer trockenen 'Schale' dem kranken Vieh vorgehalten. In vielen Fällen werden die Probenen gleich gestreift, ist dies nicht der Fall, so werden dieselben handvollweise eingegeben. Dieses Mittel hat trotz seiner verlässlichen Einfachheit, wie von Viehhältern bestätigt behauptet wird, selbst in solchen Fällen noch geholfen, wo trotz ärztlicher Behandlung keine Besserung eintrat und Verflüchtigung unaussprechlich erschien. Es ist besonders aus demselben zu empfehlen, weil das Eingeben leichter und weniger gefahrlos vonstatten geht als das Eingeben von Flüssigkeiten.

verdeckte ihm heute die Gegenwart die jenseitigen Sterne der Vergangenheit.

Zelontal. Schön war sie, brennend schön wie eine Tropenblume. Den ängstlichen, schmalen Kopf trönten tiefenschwarz, silberne Haare. Die dunklen Augen konnten leben und verbergen hatten. Es hatte Nacht in diesem Mädchen, das die sichere Gleichmäßigkeit des Alltagslebens dem blendenden Schein der Bühne geopfert hatte. Als gelebte Sängerin eines Wiener Hoftheaters hatte Poranffi sie kennengelernt. Wieviel glückliche das Theater noch; vielleicht wußte der Direktor, wo Zelontal jetzt aufhielt?

Der Direktor des kleinen Theaters in der Wiener Vorstadt erinnerte sich der gelebten Sängerin noch genau. Aber was in der langen Zeit aus ihr geworden war, das konnte er Herr von Poranffi nicht sagen. Er teilte ihm nur mit, daß Zelontal noch vier Jahre bei ihm aufgetreten, während dieser Zeit einen Sängern namens Wleiwoff geheiratet hatte und dann an ein anderes Wiener Theater engagiert worden sei. Er nannte Herrn von Poranffi auch den Namen dieses Theaters. Mit diesem Worte verabschiedete er sich von dem alten Manne, der ihn nicht wiedererkannte hatte, obwohl Herr von Poranffi früher fast täglich sein Gast gewesen war.

Der Vater fuhr nach der Stadt zurück. Und hier fand er sie wieder.

Nach jahrelangem Überwintern in Prag, Budapest und Triest war Zelontal vor einem Jahre wieder in Wien gelangt und hatte an einer kleinen Bühne ein Engagement gefunden. Sie wirkte, als Herr von Poranffi in das Bureau des Theaters trat, gerade in einem Ausstattungsstück mit. Er hinterließ ihr ein kurzes Billett, worin er ihr mitteilte, daß ein alter Bekannter sie nach Schluß der Vorstellung bei Sador erwarre.

Poranffi erkannte sie sofort, sie ihm aber erst, als er auf sie angetreten war und sie bei dem Kofenamen genannt, mit dem er sie in den früheren Zeiten angedeutet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

# Annaburger Zeitung

## Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Zörgauerstr. 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. erschießt jeder Anrufpunkt auf Veranlassung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Belegenteil 30 Goldpfennig, einzeln, Anzeigenblätter, Spaltenanzeigen und tabellarischer Druck mit Aufschlag.  
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen späteren Abends werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-Bez. Halle.

Nr. 108.

Sonnabend, den 10. September 1927.

30. Jahrg.

### Kleine Zeitung für alle Leser.

\* Anstoßliche Rückmeldung von französischen Truppen wird fast überallhin im Rheinland demnach befragungsfrei.  
\* Die deutschen Flieger, die bereits Vorbereitungen für einen Ozeanflug getroffen hatten, haben beschlossen, in diesem Jahr von einer Überquerung des Ozeans Abstand zu nehmen.  
\* Beim Erschließen einer aufgefundenen Granate auf der Feldbahn Eremit (Magdeburg) wurden 15 Schaulustler zum Tode verurteilt.

\* Die englischen Gewerkschaften haben die Beziehungen zu den unter kommunistischem Einfluß stehenden russischen Gewerkschaften abgebrochen.

### Strefemann über Weltpolitik.

Ein neuer polnischer Vorstoß.

Die Einbringung der neubearbeiteten polnischen Friedensresolution durch Deutschland, England, Frankreich und Polen, die schon ziemlich gefestigt schien, ist durch einen neuen Vorstoß Polens zunächst hintertrieben worden. Die polnische Resolution übertrug den verschiedenen beteiligten Delegationen einer Abänderungsanfrage zu der Völkervereinigung, in dem die Polen die Einführung einer Empfehlung von Nichtangehörigen wünschten, d. h., ein Juridiktum auf den Grundgedanken des ursprünglichen polnischen Antrages. Die deutsche Abordnung hat nach längerer Prüfung diesen Abänderungsantrag abgelehnt.

Dabei war die Erwägung maßgebend, daß durch eine solche Fassung einer Völkervereinigung das Vertragswort in Locarno eine Abschwächung erfahren müßte, das nach übereinstimmenden Erklärungen Briand's und Chamberlain's in den vorausgegangen Debatten über die Formulierung der geplanten Resolution gegenüber den Bedenken dahin charakterisiert wurde, daß das Wort selbst wie auch die deutsche Fassung jede Wirkung als eine Garantie nach Osten wie nach Westen böten. Auch England soll diesem neuen polnischen Abänderungsantrag durchaus feindlich gegenüberstehen und es heißt, daß Polen angestrichelt die gemeinsamen Widerstand der Großmächte keine neue Anregung zurückgezogen haben soll.

Falls keine Einigung zustande kommen sollte, will man alle vorliegenden und noch zu erwartenden Anträge zur Frage der Sicherheit und Abrüstung in ähnlicher Weise den Weg durch die Versammlungsausgänge nehmen lassen. Unter diesen nehmen die öffentlichen Meinungen der Völkervereinigung ihren Fortgang, ohne daß sie in irgendeiner in der Öffentlichkeit allzu großes Interesse erwecken. Der englische Delegierte Young glaubte, daß durch die Weltwirtschaftskonferenz ein Schritt vorwärts zum Hand-in-Hand-Arbeiten der Völker getan worden sei. Besondere Beachtung fand in der Versammlung die Rede des 83-jährigen ungarischen Delegierten Grafen Apponyi, der erklärte, daß es die Aufgabe der Völkervereinigung bedeuten würde, wenn ihm die Aufgabe der Abrüstung nicht gelänge. Es sei eine Mission, auf die Dauer einen Zugang auf das Schicksal einzelner Völker ausüben zu können.

Der belgische Außenminister Vanderveelde trat aufs wärmste für eine tatsächliche Abrüstungsbeschränkung ein und forderte unter dem Vorbehalt hauptsächlich der kleineren Staaten die geschäftsordnungsmäßige Behandlung der vorliegenden und in Aussicht stehenden Anträge zur Sicherheit und Abrüstungsfrage in dem Ausmaß. Der italienische Delegierte Casaroli sprach über die sozialen Aufgaben des Völkervereinigung. Er betonte die Bedeutung der Organisation der christlichen Gesellschaft in traditionellen Gebirgsgebieten, empfahl eine soziale Organisation auf diesem Gebiet nach italienischem Muster, unterstrich den erzieherischen Wert der Jungmännerversammlungen und forderte einen verstärkten Kampf gegen die Falschheit. Der zweite norwegische Delegierte, Jonas, Generalsekretär der Interparlamentarischen Union, vermittelte besonders bei dem Problem der Schiedsgerichtsbarkeit, dessen Entwidlung erhebliche Verbesserungen der politischen Lage und Fortschritte auf dem Gebiete der friedlichen Beilegung der Differenzen erzielt habe, und erklärte, er betrachte auch Forderungen in der Richtung auf die Ziele des Genfer Protokolls in Bezug auf Schiedsgericht, Sicherheit und Abrüstung als wichtig und wertvoll. Er forderte die energische Fortsetzung der Vorarbeiten des Abrüstungsausschusses, die eine große erzieherische Wirkung auf die öffentliche Meinung aller Länder ausüben könnten, um eine Atmosphäre zu schaffen, die im gegebenen Augenblick das Fortschreiten auf die Grundzüge des Genfer Protokolls mit Aussicht auf Erfolg gestatte.

### Ministerbesprechung in Berlin.

Unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers war am Freitag in Berlin anwesenden Reichsministern versammelt, um die aus Genf eingelangten Berichte Dr. Strefemanns entgegenzunehmen und zu den Ergebnissen der bisherigen Verhandlung der deutschen Abordnung mit Briand und Chamberlain über die polnische und die holländische Resolution Stellung zu nehmen. Im Reichsabinett ist die Haltung der deutschen Delegation in Genf durchaus gebilligt worden. Als wesentliches Ergebnis der Taktik Strefemanns sieht man es an, daß die Polen durch sie gezwungen worden seien, zu betonen, daß es ihnen um die holländische Resolution nicht darum zu tun gewesen sei, Deutschland zu der Konzeption eines Diktatorpaktes zu nötigen. Deutschland habe durch die Bereitwilligkeit, den Antrag auf generelles Verbot eines Angriffskrieges mitunterzeichnet, namentlich den Beweis erbracht, daß es keine aggressiven Absichten hege. Deutschland könne und werde aber andererseits nicht auf die feindseligen Möglichkeiten verzichten, die sich aus dem Artikel 19 des Völkervereinigungstextes für seine Grenzen im Osten ergeben.

### Deutschlands Wahl in die Mandatskommission.

Der Völkervereinigung nahm den Bericht des holländischen Außenministers über die Tätigkeit der holländischen Mandatskommission entgegen. Der Rat nahm ohne Debatte den Antrag der Mandatskommission an, die Zahl der holländischen Mitglieder der Kommission durch Zuwahl eines deutschen Mitgliedes von neun auf zehn zu erhöhen. In einer späteren geheimen Sitzung wird der Völkervereinigung eintragsmäßig seinen Beschluß auf der Jüngsten die Wahl des neuen deutschen Mitgliedes der Mandatskommission vorzunehmen.

### Rede Dr. Strefemanns.

In der Freitagmorgensitzung der Völkervereinigung, die um 16 Uhr 30 Minuten vor einem Hause mit dichtgedrängten Tribünen begann, ergriff als erster Redner Reichsfinanzminister Dr. Strefemann das Wort. Er sagte u. a. aus:

Aus der Debatte, die in diesen Tagen geführt worden ist, ragen drei Fragen hervor. Darunter verfolge ich zunächst die, die der Völkervereinigung und in der Weltwirtschaftskonferenz ergriff, und die beiden die die Völkervereinigung beherrschen und die Richtung der Welt auf das stärkste bewegen: die Sicherheit und die Frage der Abrüstung. Der Vertreter der Weltwirtschaftskonferenz, Sir Oswald Spence, hat mit vollem Recht hingewiesen auf die starke Weltwirtschaftskonferenz und ihren Ergebnisse. Man sieht in der Öffentlichkeit großen Interessen diesen vielfach feindselig gegenüber. Diese Stellung auf die Weltwirtschaftskonferenz scheidet nicht die Initiative für diese große Idee stellen sich Staatsmännern mit einer Besinnlichkeit, die in staatsmännischen Qualitäten auch die Erfahrungen der Weltwirtschaftskonferenz vereint. Und in der Politik und Wirtschaft in der Welt die Hand. Ich vertrete persönlich die Ansicht, unterleihen Fragen, so bedeutsam sie auch sein die Gemüter der Menschen, die schließlich entscheiden, so bewegen oder hinrichten können, so Politik.

Aber auch, wer auf diesen Standpunkt stehen und zuweilen müssen, daß niemals die Absichten der Völker durch die Wirtschaft werden als in der Gegenwart, selber nicht im Zusammenwirken, sondern vielfach des großen Interessengruppen.

Neben dem Gedanken des Krieges steht das Weltwirtschaftsproblem, neben dem Gedanken des Kampfes der Weltwirtschaftsproblem. Er korrespondiert durchaus den Gedanken des Völkervereinigung, die Idee, die Weltwirtschaftskonferenz auf diesen Gebieten zur Wahrheit werden zu lassen. Ich möchte in diesem Stadium der Verhandlungen nicht auf die Einzelheiten, die Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz eingehen, aber ich darf in Übereinstimmung mit der Auffassung deutscher und, wie ich glaube, auch französischer Sachverständiger das eine sagen, daß das Zustandekommen des deutsch-französischen Handelsvertrages durch die Zusammenarbeit der Weltwirtschaftskonferenz und der von ihr ausgehenden Ideen weitestgehend erleichtert worden ist. Seit über 30 Jahren hat ein Handelsvertrag zwischen beiden Ländern nicht bestanden.

Die Differenzierung der wirtschaftlichen Arbeit macht das Zustandekommen solcher Verträge, in denen um Tausende von Positionen gerungen wird, fast unmöglich, wenn die Unter-

händler sich auf den Standpunkt stellen, daß sie Interesse gegen Interesse zu verteidigen haben. Können Sie uns hoffen, daß dieser Geist der Verständigung und der Zusammenarbeit auch in anderen Beziehungen helfen möge, um durch die Verbindung wirtschaftlicher Gemeinschaften der Verständigung der Völker selbst zu dienen. Lassen Sie uns hoffen, daß die in Genf begonnenen, praktisch weiterführenden Arbeiten, die sich am 1. Oktober unter den Bedingungen der großen Weltwirtschaftskonferenz in Genf, die von ihren Bürgern weit größere Aufgaben fordern müssen, als der Staat es je in früheren Zeiten tat, ihre Lage nicht als Weltweite ansehen, die gegen jeden Einbruch anderer Staaten zu verteidigen sind, sondern, daß die den Völkervereinigung vorbereitete Art, auch auf die Interessen anderer Völker Rücksicht zu nehmen, Ergebnisse des gegenseitigen Güterausstausches sein mögen.

Lassen Sie mich daher der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Weltwirtschaftskonferenz in der Welt verstanden sein möge nicht als die Zusammenballung dessen, was man so oft die kapitalistischen Interessen der Völker nennt. Wir werden nicht zu einer Befriedung im sozialen Leben der Völker gelangen, wenn sich nicht die Entschlossenheit durchdringt, daß

Kapitalismus und Arbeit ausgeben können, wenn es unter dem gemeinsamen Gesichtspunkte vernünftiger Wirtschafts- und Produktionspolitik und gleichzeitiger vernünftiger sozialer Gesetzgebung geschieht. Das sind die Gedanken, die hinterbringen zu dem Internationalen Arbeitsamt.

Der Weltkrieg war wohl das größte revolutionäre Ereignis, das Jahrhunderte gesehen haben. Er sah die höchste Anstrengung des kriegerischen Geistes, eroberte aber in einem großen Maße, mit dem die Gedanken der Menschheit nicht abschließen, sondern das sie vor neue Probleme stellt.

Aus diesem Gegensatz der Meinungen, diesem Widerstreit der Welt, aus diesen ganzen wirtschaftlichen Umwälzungen, die das wirtschaftliche Verhältnis der Erdteile zueinander vielfach völlig umgekehrt hat, ragt eine Erkenntnis hervor, die von uns positiv gelöst werden muß, wie immer auch

die Entwicklung der Völker und Staaten gehen mag. Die Erkenntnis, daß der Krieg weder der Wegbereiter zu einer besseren Zukunft, noch überhaupt der Regulator der Entwicklung sein kann; die Erkenntnis, daß er nach allem menschlichen Ermessen nur neues Leid, neue Elendnisse und schließlich

nicht Gemeinart aller Menschen, die Weltentwicklung eines stolzen Spruchs, nach seiner Vernunft sprechen. In jedem der alten Ideen und Meinungen in Weg ins Freie laden.

Die Weltwirtschaftskonferenz ist die Zustimmung der Völker, das es Friedens nicht sein soll. Von allen Mächten in dem meichen der Völkervereinigung, um einen gemeinsamen Boden zu erhalten, Mühen, sondern die Völker der Welt, die der Weltwirtschaftskonferenz zu dem alle der Völkervereinigung sich einleiten, sondern Latein allein werden entlang der Entwicklung. Aber ich glaube, daß sich als militärisches Volk in der Welt. Die Locarno-Verträge haben nicht als die Völkervereinigung. Es ist unmöglich Zweifel daran laut geworden begründete Wert nur einige oder alle

der Beziehung nur den Erklärungen der Völkervereinigung und der englische Außenminister auf gebracht haben, daß es ihre weitestgehenden und für den Osten hat, wie die großen Grundgedanken des Völkervereinigung zur praktischen Anwendung in diesen im Völkervereinigung werden unter den heutigen Realitäten gegen vor Krieg und Kampf zu schließen, naturgemäße Entwicklung der Völkervereinigung durch friedliche Mittel so zu erreichen der Verständigung zwischen ihnen

oder jeder etwas gegenwärtig noch trennt. Darüber, wie man die allen wissenschaftliche Entwicklung weiterverbreiten, sind verschiedene Gedanken in der vorangegangenen Diskussion zum Ausdruck gekommen. Vor allem aber behaupte ich, daß in den Ausführungen des belgischen Völkervereinigung ein geringeres Vertrauen zu der tragenden und fortwährenden Gewalt einer etwaigen Manifestation des Völkervereinigung zum Ausdruck kam.

Wichtig. Es ist allgemein bekannt, daß für die diesjährige Tagung des Völkervereinigung der Gedanke einer Manifestation erörtert wird, der den Gedanken des Berichtes auf Angriff und Gewalt zum Ausdruck bringen sollte. Ich ist wirklich so, daß eine solche feierliche Erklärung, abgegeben von den hier vertretenen Nationen, nicht bedeuten würde gegenüber dem gegenwärtigen

